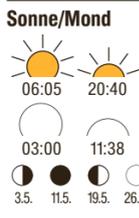
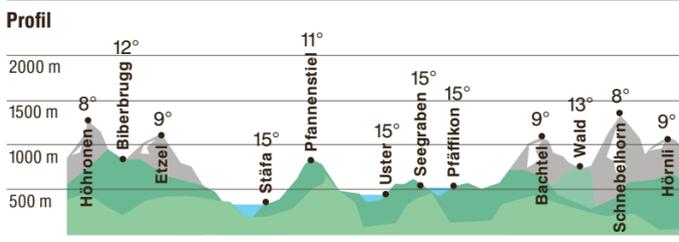
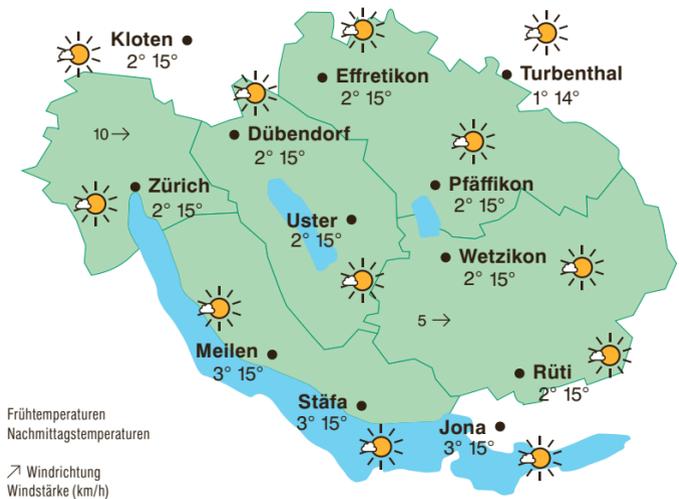
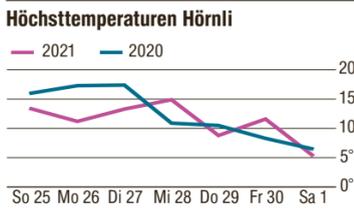


# Service

## Zürcher Oberland heute



Biowetter/Schadstoffe	gering
Herz/KL	gering
Migräne	gering
Rheuma	gering
Nerven	gering
Feinstaub	gering
Stickoxide	gering
Ozon	gering



## Recht sonniger Wochenstart

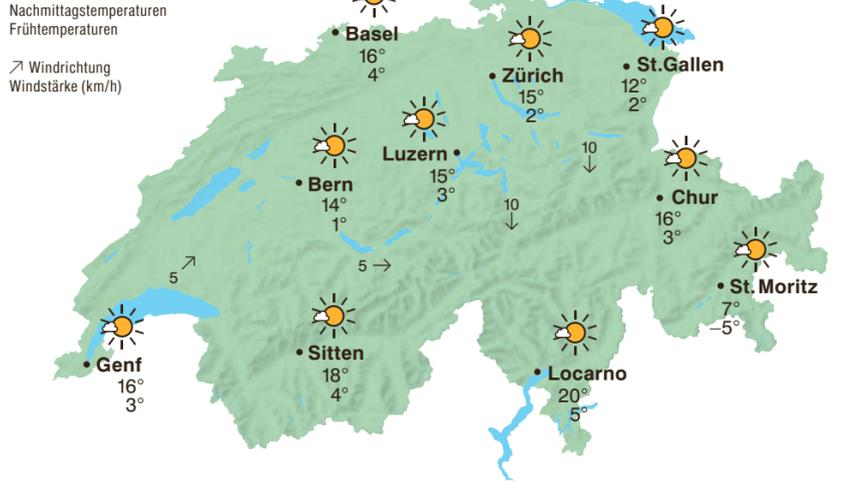
**Allgemeine Lage:** Heute Montag liegen wir im Bereich eines Zwischenhochs. Morgen Dienstag erreicht uns von einem nördlich von uns durchziehenden Tief im Laufe des Tages eine Störung.

**Region heute:** Trotz Quellwolken erwarten wir heute recht sonniges Wetter. Nach einem sehr kühlen Morgen mit verbreitet etwas Bodenfrost wird es dabei tagsüber deutlich milder als am Wochenende, so gibt es etwa 15 Grad. Es weht zeitweise ein schwacher Südwest- bis Westwind.

**Aussichten:** Der morgige Dienstag startet noch teilweise sonnig, später ziehen dichte Wolken auf, und bis zum Abend wird es nass. Dazu kommt ein tagsüber stark auffrischender Westwind mit teils stürmischen Böen.

Messwerte Hörnli	Regen/24h	06:00	12:00	18:00
26.04.	0.0	3.7°	7.1°	9.2°
27.04.	0.0	3.4°	11.6°	10.9°
28.04.	0.8	9.6°	13.6°	12.0°
29.04.	8.0	4.1°	6.2°	6.2°
30.04.	5.4	4.6°	9.9°	4.8°
01.05.	17.9	3.5°	4.8°	3.2°
02.05.	-	-0.1°	-	-

## Heute in der Schweiz



Aussichten	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Alpennordseite	16° 5°	11° 8°	13° 4°	14° 6°	21° 3°	24° 7°
Alpen 1500 m. ü. M.	10° -1°	7° 1°	8° 1°	8° 1°	15° -1°	17° 3°
Alpensüdseite	16° 8°	17° 8°	16° 7°	22° 8°	20° 9°	21° 9°
Wahrscheinlichkeit	90%	85%	80%	75%	70%	65%

Wassersportbericht	Wassertemperatur	Wind	Pegel (gestern)
Zürichsee	12°	10 km/h	405.97 m ü. M.
Obersee	12°	5 km/h	405.94 m ü. M.
Greifensee	12°	5 km/h	435.04 m ü. M.
Pfäffikersee	12°	5 km/h	536.96 m ü. M.
Walensee	9°	10 km/h	418.98 m ü. M.
Bodensee	12°	10 km/h	395.35 m ü. M.



## Leserbriefe

### Das Gespür für die Finanzen verloren

«Diese Abstimmung geht über das Zeughausareal hinaus», Ausgabe vom 22. April

An seiner Pressekonferenz zur Abstimmung über den Projektierungskredit für den Neubau des Kulturzentrums auf dem Zeughausareal erklärte der Stadtrat, dass ein Nein zur Vorlage das Projekt zurückwerfen würde. Fakt ist: Mit einem Nein zum Kredit erreichen wir, dass sich der Stadtrat auf das ursprüngliche, vom Volk gutgeheissene Vorhaben eines «Zeughauses für alle» zurückbesinnt. Mit einem Nein wird das Bauprojekt nicht verhindert, sondern lediglich – noch bevor grosse Investitionen getätigt sind – überarbeitet.

Für das Bauprojekt des Kultur- und Begegnungszentrums hatte der Gemeinderat 2019

einen Kostenrichtwert von 20 Millionen Franken definiert. Sehr erstaunt lese ich, dass keines der vier Projekte, die in die engste Auswahl kamen, diesem Kostenrichtwert entsprach. Da stellt sich mir schon die Frage, wie dies beim Erteilen eines Auftrags für einen Architekturwettbewerb geschehen kann? Mit dem Einrechnen von noch nicht gesprochenen Subventionen und dem Herausstreichen von Innenausbauten wurden die Kosten scheinheilig auf 23,5 Millionen Franken korrigiert. So sollten etwa die zwei Kinosäle im Rohbau belassen werden, müssten jedoch später vom neuen Mieter oder von der Stadt für zusätzliches, nicht im Kredit ausgewiesenes Geld ausgebaut werden.

Somit erscheint es, als würde das Projekt den Kostenricht-

wert einhalten – die effektiven Kosten werden jedoch um einiges höher sein. Die Aussagen des Stadtrats, dass die Kosten für Bau und Betrieb erst mit einer Genauigkeit von plus/minus 25 Prozent angegeben werden könnten, lassen somit sehr viel Spielraum zu. Es ist nicht schwer vorauszusehen, dass der Kostenrichtwert von 20 Millionen Franken bei diesem Projekt bereits Makulatur ist. Nachtragskredite für Kultur sind in diesem links-grünen Parlament ja kein Problem.

Mir scheint, als ob bei diesem Projekt für eine bestimmte Klientel von Kulturschaffenden ein Denkmal gesetzt werden soll, koste es, was es wolle. Dies steht im krassen Gegensatz zur Finanzlage der Stadt Uster und zur kürzlichen Steuererhöhung, die Mitte-links aufgrund

des Aufwandüberschusses der Stadt Uster durchboxte. Viele Gewerbetreibende kämpfen mit Existenzängsten. Ihnen drohen – zusätzlich zu den immer höheren Abgaben – auch noch Lohnneinbussen infolge Kurzarbeit oder im schlimmsten Fall der Jobverlust. Ich finde, dass mit 20 Millionen etwas sehr Schönes entstehen und ein «Zeughaus für alle» realisiert werden kann. Es befremdet mich, jetzt schon einem Projekt zuzustimmen, das übersteuert ist. Darum stimme ich Nein zum Projektierungskredit am 13. Juni und möchte die vom Volk gewählten Politiker dazu auffordern, die Realität zu den Finanzen und unseren Steuergeldern wieder zu finden.

**Daniel Schnyder, Uster**

### Fachliche Eignung ist entscheidend

Was spricht für die Wahl von Claudine Donatsch-Ziegler als Friedensrichterin im zweiten Wahlgang in Wald?

Friedensrichter und Friedensrichterinnen sind dazu vorgesehen, es zu richten, dass sich Streitende (Kläger und Beklagte) vor der eigentlichen Gerichtsverhandlung gütlich, kompromissbereit, vielleicht auch zähneknirschend und nach Abwägung von möglichen Prozessrisiken doch noch einigen können, auf einen Gang vor Gericht zu verzichten. Friedensrichter und Friedensrichterinnen müssen in erster Linie Verständnis für die in Streitigkeiten verwickelten Menschen und deren soziale Hintergründe unparteiisch und wert-

schätzend zeigen und die noch vorhandenen Gemeinsamkeiten als Konfliktlösungsansatz sichtbar machen.

Claudine Donatsch-Ziegler beherrscht das Konfliktlösungsmanagement. Sie bringt dank ihrer Erfahrung als Sozialarbeiterin sowie ihren Weiterbildungen in Sozialversicherungsrecht und in einem Masterstudiengang in Prozessintegration in Sozialrecht viele zusätzliche Fachkenntnisse mit. Vor allem überzeugt Claudine Donatsch-Ziegler als reife Persönlichkeit. Die fachliche Eignung, nicht die Parteizugehörigkeit, scheint mir hier für die Wahl in das Friedensrichteramt entscheidend zu sein.

**Peter Schwarzenbach, Wald**

## Leserbriefe aufbereiten benötigt etwas Zeit

Das Leserforum im «Zürcher Oberländer»/«Anzeiger von Uster» ist ein klassisches Printforum. Die hier veröffentlichten Beiträge stossen auf hohe Beachtung – auch in Zeiten von digitalen Meinungsforen. Anders als in einem Onlineforum, in dem ein geschriebener Eintrag sofort veröffentlicht wird, benötigen wir eine gewisse Zeit für die Aufbereitung, die Überprüfung auf Rechtschreibung und das Layout. Wir möchten daher um Verständnis bitten, dass es unter Umständen etwas länger dauern kann, bis ein Leserbrief in der Zeitung erscheint. (zo)

### Landwirte in die Zeit unserer Urgrossväter zurückkatapultieren

Der Rückgang der tödlichen Verkehrsunfälle der letzten 50 Jahre von knapp 2000 auf unter 200 mit heute etwa doppelt so vielen Verkehrsteilnehmern zeigt eindrücklich auf, dass wir in einer Gesellschaft leben, die sich entwickelt. Auch die Landwirtschaft machte in den letzten Jahrzehnten eine enorme Entwicklung durch: Mit immer weniger Landfläche in der Schweiz werden kaum weniger Nahrungsmittel für eine rasant gewachsene Bevölke-

rung hergestellt, gleichzeitig wurden mit Erfolg Flächen für die Biodiversität dauerhaft ausgeschieden. Wir sind uns des Problems bewusst und bemüht, unserer Umwelt Sorge zu tragen. Wir möchten auch in Zukunft ein Teil der Lösung sein.

Die Initianten der Trinkwasser-/Pestizidinitiative wollen uns Landwirte in die Zeit unserer Urgrossväter zurückkatapultieren, in eine Zeit mit vielen Arbeitskräften in einer kleinstrukturierten Landwirtschaft,

die immer wieder mit Ernteausfällen lebte, und wo der Speiseplan der Bevölkerung sich entsprechend anpassen musste. Heute setzen wir modernste Methoden und Technik ein, um den bereits rückläufigen Hilfsstoffeinsatz weiter zu senken, ohne die Grundversorgung in der Schweiz zu gefährden.

Am 13. Juni geht es auch um Ihr Essen: Stimmen Sie zweimal Nein zu den extremen Agrarinitiativen.  
**Ueli Löffel, Hermatswil**

### Grösse des Landes ausser Acht gelassen

«Indien versinkt in einem grausamen Tsunami», Ausgabe vom 26. April

Indien hat 1,2 Milliarden Einwohner, also ziemlich genau 150-mal so viele wie in der Schweiz. Es ist ja klar, dass bei einem solchen Riesenvolk auch die Anzahl der Ansteckungen mit 350 000 höher sein muss als in einem kleinen Land wie der Schweiz.

David Pfeifer hat sich für seinen Zeitungsartikel wohl über den Zusammenhang Grösse

eines Landes und Anzahl von Infizierten überhaupt keine Gedanken gemacht. Dividiert man die Anzahl der Ansteckungen durch die Grösse von 150, kommt man auf eine Zahl von ungefähr 2300 und erhält damit eine Vergleichszahl zur Anzahl Ansteckungen in der Schweiz, welche in der letzten Woche etwa auch gerade so viele pro Tag waren – niemand wäre auf die absurde Idee gekommen, von einem Tsunami in der Schweiz zu sprechen.  
**Alfred Wegmüller, Egg**